

Tgb.Nr. 558/33.

Vertraulich !

An
sämtliche Herren Geistlichen der Unierten
Evangelischen Kirche in Polen.

Meine lieben Brüder im Amt !

Die Ihnen zur Genüge bekannten Vorgänge innerhalb unserer Mutterkirche und die dadurch geschaffene Lage geben mir Anlass, aus der heiligen Verantwortung heraus, die ich als Leiter unserer Unierten Evangelischen Kirche trage, mich an Sie zu wenden. Wenn mein voriger Rundbrief vom 10. Mai d. Js. mehr der theologischen Selbstbesinnung galt, so liegt mir heute daran, Ihre Aufmerksamkeit auf einige wichtige Punkte unserer kirchlichen Arbeit zu lenken.

1. Die Lage und die Aufgaben unserer Kirche sind ganz eindeutig dadurch bestimmt, dass sie die Kirche einer konfessionellen Minderheit ist, die im allgemeinen auch die völkische Minderheit darstellt. Ihre Verhältnisse liegen darum anders als da, wo Volkstum und Kirche sich ihrem Umfang nach wesentlich decken.

2. Daraus ergibt sich für uns, auch fernerhin wie bisher, jetzt aber mit ganz besonderer Sorgfalt, alles zu vermeiden, was politisch missverstanden oder missdeutet werden kann und uns der strengsten Loyalität gegenüber dem Staat zu befleißigen, dessen Bürger wir sind. Jedes Abbiegen von dieser Linie würde beide, Kirche und Volkstum, schädigen und in Gefahren bringen.

3. Unsere von Gott uns gestellte Aufgabe kann nur die sein, das Evangelium von Jesus Christus dem Sohne des lebendigen Gottes, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Erlöser und Versöhner der Welt, so zu verkündigen, wie wir es als Erben der Reformation verstehen. Dabei müssen wir ausdrücklich daran festhalten, dass der unierte Charakter unserer Kirche gewahrt bleibt, wie er sich in mehr als

einem

einem Jahrhundert bewährt und besonders in der Diaspora als segensbringend erwiesen hat.

4. Die Gegenwart/^{fordert} von unserer Predigt eine grössere Lebensnähe und engere Fühlung mit den Wirklichkeiten des Lebens, als es/^{vielleicht} bisher üblich gewesen ist. Wir können an den Problemen der Zeit nicht vorübergehen. Andererseits aber müssen wir uns unbedingt davor hüten, fremdes Feuer auf den Altar des Herrn zu bringen (3. Mose 10, 1 ff).

Ich bitte Sie daher herzlich, die klare und unverrückbare Grundlinie unserer evangelischen Verkündigung nicht zu verlassen und der Gemeinde nichts anderes als das lautere Evangelium zu bringen. Soll unsere Predigt ihre Hörer aus der Welt des Alltages in die Welt Gottes hinaufheben und sie anleiten, die Dinge der Zeit von der Ewigkeitsperspektive des Reiches Gottes her zu sehen, soll sie der Gemeinde eine sichere Führung durch die verworrenen Fragen bieten, die sie heute beunruhigen, so muss sie mit unerbittlicher Strenge sich allein an dem Evangelium orientieren.

Sie werden verstehen, dass es mir eine heilige und ernste Sorge ist, dass in den Gährungen der Zeit, in denen wir uns mitten drin befinden, unsere Kirche und das Evangelium, das ihr anvertraut ist, dem Volkstum erhalten bleibe und nicht Schaden nehme. Wir tragen ganz grosse Verantwortung für unser Amt. Gott schenke uns Weisheit, seine Wege zu erkennen, und Gnade, seinen Willen zu tun. Wir werden uns Epheser 5, 15 bis 17 in besonderem Masse zur Richtschnur unseres Verhaltens nehmen müssen. Wir wissen uns in der heissen Liebe zu unserer Kirche und unserem Volk eins. Unser Zeugnis soll bleiben Apostelgeschichte 4, 12: " Es ist in keinem anderen Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." Es wird unser tägliches Gebot in diesen Zeiten sein: Herr Jesu hilf, Dein Kirch' erhalt ! Amen.

Mit brüderlichem Gruss

Ihr getreuer

(-) D. B l a u.

Bs.